

Der sächsische Erzähler,

W o c h e n b l a t t

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Kgl. Amtshauptmannschaft und der Kgl. Schulinspektion zu Dauen
sowie des Königlichlichen Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends und kostet einschließlich der Sonnabends erscheinenden „belletristischen Beilage“ vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. (15 Rgr.). Inserate werden bis Dienstag und Freitags früh 9 Uhr angenommen und kostet die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfennige.

N^o 70.

Mittwoch, den 5. September.

1877.

Politische Weltschau.

Das Vorgehen Deutschlands wider die von den Türken an gefangenen und verwundeten Russen verübten Grausamkeiten hat in aller Welt sehr gemischte Empfindungen hervorgerufen. Selbstverständlich fehlt es weder an Tadel noch an Verdächtigungen und unsere Türkenfreunde hätten im „Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit“ gewünscht, daß mindestens dieselben Vorstellungen an Rußland gerichtet würden, oder man beklagt es, daß Deutschland nur im russischen Hauptquartier Militärbevollmächtigte unterhalte.

Die österreichischen Blätter machen über die gegenwärtige Lage der Verhandlungen bezüglich des deutsch-österreichischen Handelsvertrags folgende Mittheilungen: Die Hauptforderung der deutschen Delegirten: Fortdauer des Appreturverfahrens, wurde im Wege des Compromisses zugestanden; nur ist die Frage über die Dauer desselben noch nicht ausgegangen. Die Deutschen verlangen, daß das Verfahren fünf Jahre unverändert genau wie jetzt fortbestehe und nach fünf Jahren in einen Veredelungsverkehr übergehe, welcher sich auf das individuelle Stück Waare, welches zur Veredelung über die Grenze gesandt wurde, beschränke, während bekanntlich jetzt die Waarengattung den Vortheil zollfreier Rückkehr genießt. Oesterreicherseits will man nur eine dreijährige Dauer zugestehen, und schon jetzt die Benützung des Appreturverfahrens, sowohl bezüglich der Waarengattung einschränken, als auch die Rückkehr der appretirten Waare beim selben Zollamte vorschreiben, bei dem sie ausgetreten ist. Also das Prinzip ist zugestanden — das Detail noch nicht. Weiter vorgeschritten sind die Verhandlungen über den Tarif. Die Textilwaaren haben größere Schwierigkeiten nicht verursacht. Man hat zugestanden, daß die bisherige Classification theils zu absichtlichen Umgehungen, theils zu unberechenbarer Willkür der Zollorgane Anlaß gebe, und hat sich demnach über präcise Classification geeinigt. So wurden z. B. Stoffe, die aus Schafwolle und Seide angefertigt sind, und welche bisher seitens der Zollbehörden ganz verschieden und willkürlich declarirt wurden, fest präzisirt. Ueberhaupt haben sich die Seiden-Industriellen nicht zu beklagen. In der Position der Schafwollgewebe mußten einige Zuge-

Zweilunddreißigster Jahrgang.

ständnisse an Deutschland gemacht werden; desgleichen für die feineren Baumwollgarne. Daß eine Ermäßigung unserer Eisenzölle zugestanden wurde, ist bis nun nicht richtig. Im Ganzen stehen die Verhandlungen dem Abschlusse günstig und meint man bis zum 15. September fix und fertig zu sein.

In Italien dauert die Discussion über die Befestigung Rom's fort. Die „Italia militare“ tritt namentlich den fremden (österreichischen) Blättern entgegen, welche die Befestigung für nutzlos erklären. Das Blatt schreibt: „Ist irgend ein Grund vorhanden, argwöhnisch zu werden, weil wir unsere Hunderte von Meilen den Alpen entlegene Hauptstadt vermittelst einiger Vertheidigungswerke von geringem Belang vor einem Handstreich sichern wollen? Man sollte fast glauben, als hätte Italien kein Recht für seine Vertheidigung das zu thun, was alle anderen Staaten in weit größerem Maßstabe und mit viel bedeutenderem Kostenaufwande thun und gethan haben. Aus diesen kurzen Bemerkungen wird man leicht ersehen, daß das Urtheil der „Wehrzeitung“ über die beabsichtigten Arbeiten gar nicht am Platze ist, indem sie von der Voraussetzung ausgeht, daß ein österreichisches Heer sich Oberitaliens zu bemächtigen suche und dabei gegen das stärkste Befestigungssystem von der Welt ankämpfen müsse. Wir gehen dagegen von der viel allgemeineren und ganz einfachen Voraussetzung aus: Wir wollen gegen jeden Feind, der uns von den Alpen her bedroht, unsere besten Truppen und in möglichst starker Anzahl aufstellen können. Da aber unsere Hauptstadt wenige Meilen vom Meere entfernt ganz offen daliegt, so wollen wir Anstalten treffen, damit wir nicht zu ihrer Vertheidigung wenigstens 30,000 Mann unserer besten Truppen des ersten Aufgebots hier lassen müssen. Wir wollen sie daher so befestigen, daß wir sie im Nothfall mit Truppen des zweiten Aufgebots so lange vertheidigen können, bis andere zum Entsatz herbeikommen können. Wir wollen also kein großes verschanztes Lager bauen und Millionen dafür ausgeben, sondern nur einige bescheidene Vertheidigungswerke zu dem angegebenen Zweck errichten. Die „Wehrzeitung“ behauptet, daß eine Landung an jener Seite bei der gegenwärtigen Stärke der österreichischen Flotte unmöglich sei, ganz abgesehen davon, daß ein Schutzwirth Ernst welches Kraft genug besitze, um Wienberg wegen Brand-

18.